

ballesterer

Fußballmagazin

5,50 €

6,50 (D), SFr. 11 (CH)

EKLAT
Chinas U20 in Deutschland

AUSTRIA
Ortlechners Baustelle

FERENCVAROS
Ende des Fanboykotts

AUSSENREPORTER
Peter Klien im Interview

MYTHOS LIVERPOOL

Jänner/Februar 2018

P.b.b. Ballesterer Zeitschriftenverlag GmbH, Porzellangasse 11/9, 1080 Wien, Plus-Zeitung 11203896P

9 2007249 003 200128



Eingefrorene Beziehungen

Text: Julien Duez & Ali Farhat

Das chinesische U20-Nationalteam sollte sich mit deutschen Regionalligisten messen. Doch die erste Begegnung endete in der Novemberkälte mit einem Eklat.



Image (2)

Konflikt im Südwesten – Tibet will die Unabhängigkeit

4
4

An diesem Samstag Mitte November gibt es in Mainz zwei naheliegende Möglichkeiten, Fußball zu schauen: In der Arena des Bundesligisten 1. FSV Mainz 05, der den 1. FC Köln empfängt, oder auf der Bezirkssportanlage Mombach. Dort findet das Spiel des chinesischen U20-Nationalteams gegen einen deutschen Regionalligisten statt, den TSV Schott Mainz.

FRESSEN UND MORAL

Das Spiel sollte das erste einer Serie werden. Im November 2016 hatten die chinesische und die deutsche Regierung eine auf fünf Jahre angelegte Kooperation vereinbart, die Verbände DFB und CFA kündigten im Sommer 2017 das erste große Projekt an: Das chinesische U20-Nationalteam sollte Spiele gegen Vertreter der viertklassigen Regionalliga Südwest bestreiten, um sich so auf die Olympia-Qualifikation vorzubereiten. Die Liga umfasst 19 Teams, eins hätte also jeweils spielfrei und damit Zeit für ein Testspiel, für zwei Partien pro Saison winkten jedem Klub 15.000 Euro.

„Alle 19 Vereine stehen dieser Geschichte sehr positiv gegenüber“, sagte Liga-Geschäftsführer Felix Wiedemann im Interview mit der Deutschen Welle im Juni. Doch das stimmte nicht ganz. Deutlich negativ sah den Plan etwa der FK Pirmasens, der gerade als 14. abgestiegen war. „Ich habe dafür keine Worte mehr“, sagte Geschäftsführer Christoph Radtke im Interview mit Zeit Online. Pirmasens hatte zuvor einen Antrag auf Aufsto-

ckung der Liga gestellt, der jedoch abgelehnt worden war. „In Regionalliga steckt ja auch das Wörtchen Region ... und nun holt der DFB die chinesische Nationalmannschaft.“

Auch bei anderen Klubs herrschte Missstimmung. „Wir hatten das Gefühl, dass wir vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Getreu dem Motto: Friss oder stirb!“, sagte TuS-Koblenz-Funktionär Niels Wiechmann der *Süddeutschen Zeitung*. Sein Klub entschied sich ebenso wie Waldhof Mannheim und die Stuttgarter Kickers gegen das Fressen, sie lehnten die Testspiele ab. Eine Rolle spielten dabei auch die Proteste der Fans. Die Initiative „PRO Waldhof“ schrieb im Juli einen offenen Brief an den DFB. „Die Frage muss erlaubt sein, warum ausgerechnet mit einem solch menschenverachtenden Regime die Kooperation der Fußballverbände gestärkt werden soll?“, heißt es darin. „Überwiegen hier finanzielle Interessen gänzlich die Moral?“

PROTEST UND GEGENPROTEST

Beim TSV Schott Mainz wird die Kooperation positiv gesehen: „Wir haben 19 Mannschaften in der Liga. An spielfreien Tagen macht ein Freundschaftsspiel Sinn“, sagt Manager Till Pleuger dem *ballesterer*. Natürlich würde auch die Entlohnung eine Rolle spielen. „Als Aufsteiger haben wir hohe Kosten, die 15.000 Euro vom DFB kommen uns also sehr gelegen.“ Trotz der Kälte sind an diesem

18. November 400 Zuschauer zum Spiel gekommen. „Normalerweise sind es ein paar mehr, so etwa 600 bis 700“, sagt die Frau an der Schank, während sie Kaffee und Glühwein verkauft. Unter den Fans sind am Rand der einzigen Tribüne auch rund 50 chinesische Zuschauer, die ihre zukünftigen Stars lautstark unterstützen. Sie und ihr Team sind im Fokus der etwa 70 Journalisten und ihrer Kamerateams.

Die Mainzer stecken in der Regionalliga derzeit im Abstiegskampf, dennoch dominieren sie das Spiel, während die Gäste auf Konter warten. Die Chinesen sind allerdings nah dran, nach einem Eckball das erste Tor zu erzielen, doch der Kopfball geht knapp vorbei. Nach etwa 20 Minuten verlassen die Gästespieler den Platz, ziehen

Mit diesem Rückzug will der DFB die Wogen glätten, stößt jedoch gleich alle Parteien vor den Kopf.

ihre langen Daunenmäntel an und lauschen Trainer Sun Jihai, der einst für Manchester City gespielt hat. Die Spannung liegt jetzt nicht mehr auf dem Feld, sondern den Rängen: Dort haben einige Zuschauer Tibet-Flaggen entrollt. Die Chinesen wollen nicht weiterspielen, solange die Fahnen zu sehen sind. Ein Spielabbruch droht.

Nach einigen Verhandlungen zwischen Mainzer Offiziellen und den Demonstranten werden die Fahnen eingerollt, doch die Aktivisten bleiben auf der Tribüne. „Wir wollten zeigen, dass wir unseren Kampf für die Unabhängigkeit Tibets nicht aufgeben“, sagt der 30-jährige Tenzin Thabye Nanglo, der 2013 als Flüchtling nach Deutschland gekommen ist. „Unser Ziel war aber nicht,

das Spiel zu stören, deswegen haben wir die Fahnen eingepackt.“ Das Match geht weiter. Die chinesischen Fans zeigen eine Flagge ihres Landes und singen die Nationalhymne. Die Unterbrechung erweist sich als fatal für ihr Team, das kurz darauf zwei Tore kassiert. „Sie haben Potenzial, aber heute sind sie einfach zu schwach“, sagt ein Fan der Mainzer. Die nächste Minute gibt ihm recht: ein Dribbling zu viel, ein Ballverlust, aus dem Konter entsteht das dritte und letzte Tor der Partie.

STREIT UND GELASSENHEIT

Nach Abpfiff beantwortet DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann am Spielfeldrand Fragen der Presse. „Die Proteste können wir nicht verbieten, es gibt das Recht auf freie Meinungsäußerung“, sagt er. „Wir werden nun das Gespräch mit der chinesischen Delegation suchen und ihr empfehlen, gelassener mit solchen Aktionen umzugehen.“ Doch das chinesische Team fehlt bei der Pressekonferenz, von Gelassenheit ist auch in den Tagen danach wenig zu spüren: Ein Sprecher des Außenministeriums mahnt, Gäste seien mit Respekt zu behandeln. Der kommende Gegner FSV Frankfurt kündigt einen Protest seiner Fans an – samt Tibet-Fahne.

Doch bevor es zu weiteren diplomatischen Verstimmungen kommt, setzt der DFB das Projekt aus. Es habe nicht die erwartete Zustimmung erhalten, sondern sei für Botschaften genutzt worden, die die Chinesen als verletzend empfunden hätten. Um eine Eskalation zu vermeiden, soll die Kooperation bis nach der Winterpause ausgesetzt werden. Mit diesem Rückzug will der DFB die Wogen glätten, stößt jedoch gleich alle Parteien vor den Kopf: das U20-Nationalteam, das nun ohne Gegner dasteht; die Demonstranten und Fans, deren Protest als Eskalation bezeichnet wird, und die Klubs, die ihre schon budgetierten 15.000 Euro in Gefahr sehen. Eine Hilfestellung hätte eines der im VIP-Bereich des TSV Schott Mainz servierten Glückskekse liefern können. „Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen“ lautet die darin versteckte Botschaft. ○

4
5

Fünf-Sterne-Kategorie – Chinas U20 spielt außer Konkurrenz

